

Die ersten Begegnungen mit den Hochgebirgen

Kurz nach dem Abschluß meiner Studien bzw. meiner Promotion habe ich im Jahre 1965 die Möglichkeit für eine 2-monatige Studienreise nach Jugoslawien bekommen. Ich war frisch verheiratet, und so hat auch meine junge Gattin, Biologin, schon mit unserer ersten Tochter unter dem Herz, ebenfalls in allen Abenteuern dieser Reise teilgenommen. Mein Betreuer war ein ehemaliger Humboldtianer, der leider sehr früh verstorbene Professor Stefan Michieli von der Universität Ljubljana. Er hat uns wertvolle Hinweise bezüglich wichtiger Reiseziele gegeben. So konnten wir von den Julischen Alpen und vom Slovenischen Karst bis Montenegro (Durmitor) und Mazedonien (Šar-planina, Treska-Schlucht) eine Reihe von interessanten gebirgigen Gegenden besuchen. Freilich ohne Auto, meistens mit dem Bus und zu Fuß, das Gepäck im Rucksack. Was die Erlebnisse betrifft: wir konnten damals viele Orte besichtigen, welche jetzt gar nicht mehr so einfach zugänglich sind. Es gab auch Ergebnisse. Neben den Beschreibungen von neuen Arten und Subspezies war die Hauptsache: wir haben Hochgebirge vom zweifachen Typ, von alpinem Charakter und auch von gar nicht alpinem Charakter, gesehen. Wir konnten auch steppenartige Formationen und xerophile Buschwerke über der Waldgrenze beobachten, haben eine Reihe von Pflanzen- und Insektenarten gesehen und auch gesammelt, die in den Alpen und anderen mitteleuropäischen Hochgebirgen nicht mehr vorkommen.

Zwei Jahre später, im Jahre 1967, konnte ich 3 Monate im Collegium Hungaricum in Wien verbringen und in der Zoologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums arbeiten. Dort habe ich in der Bibliothek eine reiche Fülle von Literatur über die Fauna der Alpen gefunden. Ein "Klassiker" der Lepidopterologie, der berühmte Hofrat Professor Hans REBEL hat u. a. über die "ponto-alpinen Steppenarten" geschrieben; DANIEL und WOLFSBERGER, Mitarbeiter der Zoologischen Staatssammlung in München haben über die interessante Lepidopterenfauna der zentralalpiner Xerothermtäler berichtet und ich habe auch das grundsätzliche Buch von BRAUN-BLANQUET über die zentralalpine Xerothermvegetation gefunden. Voll von unbeantworteten Fragen stellte ich mich dem berühmten Professor Wilhelm KÜHNELT vor. Überrascht mußte ich feststellen, daß die meisten Fragen unbeantwortet geblieben sind. Befinden sich die Schlüssel zu ihrer Beantwortung gar nicht in Europa? – habe ich gedacht, und die Antworten sind mir Schritt für Schritt langsam näher gekommen.

In den 60-er Jahren gab es rege Kontakte zwischen den Akademien der Wissenschaften von Ungarn und der Mongolei. Der damalige Generaldirektor des Naturwissenschaftlichen Museums in Budapest, Zoltán KASZAB, konnte sechs außerordentlich erfolgreiche zoologische Expeditionen in die Mongolei leiten. Die wissenschaftliche Bearbeitung dieses riesigen Materials (mehr als eine halbe Million zoologischer Sammlungsexemplare!!) wurde von den damals besten Spezialisten des Faches in Hunderten von wissenschaftlichen Publikationen manifestiert. Die Eulenfalter wurden anfangs in München von Prof. L. SHELJUZHKO, einem Exil-Ukrainer, unter Mitwirkung des berühmten Ch. BOURSIN, der damals als weltbesten Spezialist dieser Gruppe galt, bearbeitet. Die beiden konnten aber nicht sehr weit kommen, weil sie im Jahre 1970 ziemlich unerwartet bald nacheinander gestorben sind. In dieser schwierigen

Lage hat Dr. KASZAB meinen alten Mentor, den Lepidopterologen des Museums in Budapest, Lajos KOVÁCS, beauftragt, diese Arbeit fortzusetzen und zu beenden. Er sollte unter anderem auch nach München fahren, um das dortige Vergleichsmaterial bzw. die Dokumentation der Arbeit von Sheljuzhko und Boursin zu studieren. Dr. KOVÁCS hat diese Arbeit unter der Bedingung angenommen, daß er sie mit mir zusammen fortsetzen kann. Jetzt sind schon dreißig Jahre vergangen, seit er in der Sommerhitze des Jahres 1971 einen Herzanschlag bekommen hat und starb. "Der Ring der Nibelungen" ist nun bei mir geblieben... Ich wurde ins tiefe Wasser gestoßen, wenn auch nicht in die Rhein, und sollte anfangen, mich mit den zentralasiatischen Eulenfaltern zu beschäftigen.

Schwimmversuche, mit Hilfe der Alexander-von-HUMBOLDT-Stiftung

In dieser Situation, gleich nach dem Abschluß meiner Kandidatendissertation über die Zoogeographie der Lepidopterenfauna der Balkanhalbinsel, habe ich mich entschlossen, ein HUMBOLDT-Stipendium zu beantragen. Als mögliche Arbeitsplätze ergaben sich ganz zwanglos die Zoologische Staatssammlung München bzw. das Forschungsinstitut und Museum "Alexander Koenig" in Bonn, in denen sich damals die reichhaltigsten asiatischen Materialsammlungen befanden. Zu meinem Antrag habe ich vom damaligen Direktor der Zoologischen Staatssammlung, Dr. W. FORSTER, eine wertvolle Unterstützung bekommen. Durch die mehrmalige Hin- und Zurückreise nach und von München konnte ich öfter auch kürzere Zeit in Wien verbringen. Dort habe ich eine Reihe von Entomologen kennengelernt, und auch ihre Privatsammlungen untersuchen können, die z. Z. größtenteils dem Wiener Naturhistorischen Museum und der Zoologischen Staatssammlung in München gehören. Als besonders wertvoll erwies sich die VARTIAN-Sammlung mit den sehr reichhaltigen Funden aus Iran und Afghanistan, welche vorher auch von Ch. BOURSIN untersucht wurde, nach seinem Tode aber wurde die Aufgabe ihrer Bearbeitung ebenfalls mir übertragen. In Bonn begann meine Zusammenarbeit und Freundschaft mit meinem Kollegen Prof. C. M. NAUMANN der als junger Zoologe mit umfangreichen lepidopterologischen Ausbeuten gerade aus Afghanistan zurückgekehrt war. Die Unterstützung der Stiftung ist also im besten Augenblick gekommen und hat die Richtung meiner Forschungen auch auf lange Sicht bestimmt. Ich wollte nachschauen, was sich hinter den reichen Materialien der Museen versteckt, und wollte jene Landschaften sehen, wo die von mir untersuchten und beschriebenen Tiere leben.

Bei meinen Reisen nach Zentralasien habe ich mich vor allem von zoologischen Zielen leiten lassen. Doch sie haben mir sehr viel weitere Horizonte eröffnet. Durch diese Reisen bin ich zur Überzeugung gekommen, daß manche regionale Probleme nur durch eine globale Sicht zu lösen sind. Weder die Zonalität in Mitteleuropa, noch die Komposition und Dynamik der Waldsteppe im Karpatenbecken läßt sich verstehen, wenn man nur die heutigen und hiesigen Verhältnisse und Vorgänge kennt. Die Reisen haben mir klar gemacht, daß die Zeit der Naturforscher bei weitem nicht vorbei ist. Wir befinden uns in einer Periode, in der man höchstens etwa 10% der derzeit existierenden Lebewesen wissenschaftlich beschrieben hat, geschweige denn über ihre Verbreitung, die ökologischen Zusammenhänge, genetische, biochemische und physiologische Eigenschaften, usw berichtet zu haben. Wir haben vielleicht keine weiße Flächen mehr

auf der Landkarte unserer Erde, wohl aber auf der Karte ihrer Biosphäre. Riesig sind die Lücken unserer Kenntnisse, nicht nur über das Aussehen der Darsteller des großen evolutionären Schauspiels, sondern vielmehr über ihre Rollen, die sie auf der ökologischen Bühne der Biosphäre spielen.

Deshalb möchte ich jetzt Ihnen, verehrte Leser, keine narrative Schilderung meiner Reisen (Tab. 1, Abb. 1) geben, sondern mich vielmehr auf jene Fragen konzentrieren, die mir sozusagen "unterwegs" entgegenkommen sind, und Forschungsmaterial für die letzten etwa 20 Jahre gesichert haben. Bei dieser Arbeit habe ich auch Partner gefunden, die hier mit Dankbarkeit erwähnt werden sollen. Meine Frau, Dr. Julianna VARGA-SIPOS hat an den Reisen in der Mongolei, im russischen Altai und in Kazachstan teilgenommen. Ein großer Teil der Vegetationsschilderungen und auch einige Photos in der vorliegenden Arbeit stammen von ihr.



1. Die Vegetationszonen vom westlichen Zentralasien mit den vom Verfasser besuchten und in der Arbeit dargestellten Hochgebirgen. 1) Kopet-Dagh, 2) Alaj-Gebirge, 3) Transili-Alatau, 4) Dzhungarische Alatau, 5) Altai-Gebirge, Russland, 6) Mongolische und Gobi Altai, 7) Hindukush, 8) Karakoram und West-Himalaja (Kashmir)

Tabelle 1.

Übersicht der Expeditionen des Verfassers in Zentralasien

	Reiseziele	Zeit	Teilnehmer
Armenia: Geghard	Kleiner Kaukasus, Sevan-See, Aragats-Gebirge,	September 1984 2 Wochen	Z. Varga
Uzbekistan:	Ferghana-Becken, Alai-Gebirge	E. September 1985 1 Woche	Z. Varga
Mongolei: Gebirge: Tereldzh, Chovd, Chara us nuur, Mönchajrchan, Dzhungar. Gobi, Bulgan-Tal	Bogdo uul, Changai- Mongol Altai: Umgb.	Juli-August 1986 4 Wochen	J. Varga-Sipos, P. Gyulai F. Németh, Z. Varga

Mongolei:	Bogdo uul, Gobi Altai:	Juli-August 1988	J. Varga-Sipos, L. Peregovits,
Gurvan Sajchan, Adzh Bogd;	Transaltai Gobi:	5 Wochen	Cs. Szabóky, Z. Varga
Gurvantes, Naran Bulag, Mongol Altai:	Chasagt		
Chajrchan, Changai-Gebirge:	Tsagan davaa		
Turkmenistan:	Firjuza, Kopet-Dagh:	Mitte September-	A. Podlussány, L. Ronkay,
Dushak, Kurkulab, Sajvana, Kara-Kala;		Anf. Oktober 1991,	Z. Varga
Karakum-Wüste		4 Wochen	
Turkmenistan:	Firjuza, Kopet-Dagh:	Ende Juni-Juli	Gy. Fábíán, B. Herczig,
Dushak, Kurkulab, Sajvana, Ipay-Kala;		1992, 4 Wochen	A. Podlussány, Z. Varga
Karakum-Wüste			
Kazakhstan:	Zailijski Alatau, Ketmen-	Juli-Anf. August	J. Varga-Sipos, Gy. Fábíán
Gebirge, Dzhungar-Alatau, Altyn Emel-	Gebirge	1995, 4 Wochen	
Kazakhstan:	Zailijski Alatau,	August-Anf.	J. Varga-Sipos, A. Orosz
Ketmen-Gebirge, Dzhungar-Alatau, Altyn		September 1996,	
Emel-Gebirge und Wüste		4 Wochen	
Pakistan,	Himalaja:	Ende Juli-August	G. Ronkay, Z. Varga
	Karakoram: Naltar-Tal	2000, 4 Wochen	
	Hindukush: Ghizar-		
Tal,	Umgb.		
	Darkut, Shandur-Paß		
Pakistan,	Himalaja: Deosai-Plateau	Ende Juni-Juli	G. Ronkay, Z. Varga
	Karakoram: Naltar-Tal	2000, 4 Wochen	
	Hindukush: Ghizar-		
Tal,	Shandur-		
	Paß		

Während dieser und auch einiger weiteren Expeditionen waren noch die Herren György FÁBIÁN, Dr. Péter GYULAI, Dr. Béla HERCZIG, Dr. Ferenc NÉMETH, András OROSZ, László PEREGOVITS, Attila PODLUSSÁNY, Gábor RONKAY, Dr. László RONKAY und Csaba SZABÓKY meine Reisegefährten. Die taxonomische Bearbeitung des Eulenfalter-Materials, gesammelt während meiner und einiger anderer Expeditionen, geschah zum größten Teil in Zusammenarbeit mit Herrn Dr. László RONKAY. Die Herren György FÁBIÁN, Hermann HACKER, Dr. Márton HREBLAY (+ 2000) und Dr. Péter GYULAI haben auch an der Auswertung der Sammlungsmaterialien teilgenommen. Ein sehr wertvolles Noctuidae-Material, gesammelt von den Herren G. EBERT und Dr. C. M. NAUMANN in den Jahren 1971-73 in Nordost-Afghanistan, konnte ebenfalls von mir bearbeitet werden. Herr Prof. Dr. Clas M. NAUMANN hat mich als Betreuer während meiner Aufenthalte in Deutschland in vielseitiger Weise unterstützt. Von Herrn Prof. Dr. Siegmund W. BRECKLE habe ich zahlreiche wertvolle Vorschläge und Korrekturen erhalten. Herr Prof. Dr. Dietmar MEYER hat den deutschen Text in sprachlicher Hinsicht sorgfältig korrigiert. Während meiner Arbeit konnte ich ständig die freundliche Unterstützung von Herrn Dr. János FISCHER, des Vorsitzenden des Humboldt-Vereins von Ungarn genießen. Allen diesen Kollegen gebührt mein aufrichtigster Dank.